

es, so gut es sich bei dem hellen Lichte des Mondes thun ließ.

Während er las, hatte Constanze ihn unverwandt angeblickt, sie wollte in seinen Zügen den Inhalt des Briefes erforschen, eine Ahnung sagte ihr, daß er nichts Erfreuliches enthalte und ängstlich klopfte ihr Herz; sie dachte in diesem Augenblicke nicht mehr daran, die Gesellschaft wieder aufzusuchen, ihre Gedanken waren nur bei dem Schreiben, wobei mancherlei Argwohn in ihr aufsteigen mochte. Als daher Carrara den Brief zusammenfaltete, ihr den Arm bot, und zwar galant, aber nicht ohne Bitterkeit sagte: Ist es Euch jetzt gefällig, Signora? — da konnte sie ihre Theilnahme nicht mehr verbergen. Was enthält dieses Schreiben? — sagte sie ängstlich — Seht, der Ueberbringer wartet noch unfern des Ufers auf Antwort; theilt mir den Inhalt mit, wenn Ihr ihn mittheilen könnt!

Warum nicht? erwiederte Carrara lächelnd, da ihn die unverhohlene Theilnahme freute; er gab ihr den Brief.

Und Ihr bietet mir sorglos den Arm? — rief sie aus, nachdem sie gelesen — wenn man Euch warnt, wenn man Euch vor Euren Feinden warnt, die Mörder gedungen haben, Euch niederzustossen?

Warum nicht? Wie könnte ich solche entehrende Handlung Bruno und Antonio della Scala zutrauen, wie glauben, daß Männern, die mir und meinem Vater so verpflichtet sind, die Gebote der Dankbarkeit und der Gastfreundschaft so ganz vergessen könnten?

In dieser bewegten blutigen Zeit fürchtet Alles! — unterbrach ihn Constanze. — In dieser Zeit, wo Italien mehr Beispiele von Treulosigkeit als Edelmuth aufzuzählen hat, wo der Bruder den Bruder, der Freund den Freund aus Eigennutz opfert und die furchtbarsten Greuelthaten begangen werden, könnt Ihr Männern Vertrauen schenken, denen Euer Aufenthalt in Verona die Besetzung der Citadelle lässig ist? Wer herrscht, will auch allein herrschen, besonders den nicht zur Seite haben, dem er verpflichtet ist; denkt daran, gnädiger Herr, und laßt die Warnung nicht unbeachtet.

Ihr, Signora! — nahm nach kurzem Schweigen Carrara das Wort, während sie sich etwas vom Ufer entfernt hatten — Ihr weckt in mir Argwohn gegen einen della Scala?

Die Söhne gleichen nicht immer den Vätern! fiel sie ihm schnell in die Rede.

Ihr nehmt so warmen Antheil an mir, der mir bisher nicht von Euch ward, daß ich Euch meinen innigsten Dank dafür sage, aber dennoch Euren Rath nicht befolgen kann. Ich mische mich jetzt unter die Gäste und gehe dann mit meiner kleinen Begleitung ruhig und unbekümmert nach der Citadelle zurück.

Thut es nicht, Herr! — Mir ahnet das Schrecklichste! bat Constanze ängstlich.

Und was könnte mein Schicksal eine Frau kummern, die jedes aus meinem Herzen gesprochene Wort stets so streng zurückwies, daß es schon auf meinen Lippen erstarb? — Constanze mochte sich in diesem Augenblicke freuen, daß der Schleier ihr Erröthen verbarg. — Ueberdies, wollte ich mich durch diesen Brief schrecken lassen, würde ich in Euren Augen als ein Feiger erscheinen, und das möchte ich um Alles in der Welt nicht! — Er schritt bei diesen Worten die Stufen der Terrasse hinauf, Constanze aber ergriff seine Hand und hielt ihn zurück.

Gnädiger Herr! — sagte sie mit ängstlicher gedämpfter Stimme. Es treten in diesem Augenblicke Erinnerungen vor mich, ich gedenke manches hingeworfenen Wortes der Herren von Verona, so daß ich fast nicht mehr zweifeln kann, das an Euch gerichtete Schreiben enthält die Wahrheit und ist wohlgemeint.

Hatte Carrara einen Blick in das Herz Constanzens gethan, und war er verschlagen genug, ihre Angst für sich zu benutzen, er beharrte bei seinem Vorsatze, die Warnung unbeachtet zu lassen, bis sie endlich, sein Verderben vor Augen sehend, ihn bei Allem was ihm heilig sey, bei seiner Liebe zu ihr beschwor, sich nicht muthwillig in die Gefahr zu stürzen, ihm ihr Herz öffnete und gestand, daß sie vor Schmerz vergehen müsse, trafe ihn ein unglückliches Schicksal.

Carrara sah sich plötzlich am Ziele seiner Wünsche, und so konnte er dem liebenden Weibe ihre Bitte nicht versagen. Führt mich bis zur obersten Terrasse — begann Constanze jetzt nach kurzem Nachdenken — dann werft einen Mantel um und wartet am Portal des äußersten Hofes. Meine Sänfte steht zu jedem Augenblicke für mich bereit, meine Diener, auf deren Treue ich mich ganz verlassen kann, warten gewiß schon längst auf mich, sie sollen Euch dort aufsuchen; weht einer der Diener mit einem Tuche, so ist es der meinige, benutzt dann die Sänfte zu Eurer Rettung.

Herr, wollt Ihr einsteigen und Euch mir anvertrauen, — sagte der nämliche Mann, der den Brief gebracht und jetzt wieder an das Land gestiegen war —